

SHf kämpft um seine Zukunft

Das Schaffhauser Fernsehen gibt es seit über 30 Jahren. Trotz stetig steigender Zuschauerzahlen droht dem Lokalsender allerdings das Aus, da immer mehr Werbeeinnahmen wegbrechen. Jetzt will man beim Sender gegensteuern.

Ralph Denzel

SCHAFFHAUSEN. Die meisten Gäste, die zum ersten Mal das Studio des Schaffhauser Fernsehens betreten, reagieren in der Regel gleich: «Das habe ich mir aber grösser vorgestellt.»

Tatsächlich sind die Räumlichkeiten, in denen das SHf tagtäglich produziert, eher klein. Den meisten Raum nimmt dabei wohl der bekannte Stehtisch aus «Hüt im Gspröch» ein. Jeden Abend schalten dort knapp 30'000 Menschen ein, wenn die Sendung um 18.10 Uhr ausgestrahlt wird. «Zu Spitzenzeiten können es sogar 50'000 sein», sagt Marcel Fischer, Geschäftsführer des SHf.

Fischer sagt aber auch: «Es geht nicht gut.» So schreibt der Sender schon Jahr für Jahr rote Zahlen und kämpft, wie die gesamte Medienbranche, mit rückläufigen Werbeumsätzen. «Die Situation wird leider immer dramatischer.»

Keine Gebühren, sinkende Einnahmen

Das SHf gehört, wie Radio Munt und die «Schaffhauser Nachrichten», zur Meier + Cie AG, aber «das Medienhaus kann auch nicht dauerhaft unser Defizit tragen», so Fischer.

Anders als andere Regionalsender bekommt das SHf nämlich kein Geld aus dem Gebührentopf der SRG.

Dazu muss man wissen: In der Schweiz benötigen Fernsehveranstalter mit einem Servicepublic-Auftrag, darunter fallen SRG und regionale TV-Sender, eine vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) erteilte Konzession. Diese wurden zuletzt 2025 verteilt. Im Fernsehbereich erhielt



Das Schaffhauser Fernsehen existiert seit über 30 Jahren. Jetzt wird es eng.

Bild: Melanie Duchene

Tele Top eine entsprechende Konzession, die auch die Region Schaffhausen einschliesst. «Wir waren damals aber Bestandteil der Konzession von Tele Z», erinnert sich Fischer. Das ist der Partnersender in Wallisellen. «Diese hatten vor, den Schaffhauser Inhalt über uns zu beziehen», so der SHf-Geschäftsführer. Das hätte bedeutet, dass man indirekt auch Gebührengelder bekommen hätte. Aber: Die Schaffhauser Regierung sprach sich gegen Tele Z und für Tele Top aus. «Obwohl sie eigentlich gewusst hatten, dass wir mit da-

hinterstehen», sagt Fischer. In der Stellungnahme des Regierungsrats an das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) hiess es dazu damals: «Die Gesuche von Tele Z und auftanken.tv sind mit zu vielen Unbekannten versehen.» Zudem sei Tele Z in der Region zu diesem Zeitpunkt kaum aufgetreten und habe keinen Fokus auf sie, Tele Top hingegen schon.

Mit dem Rücken zur Wand

Keine Gebühren und einbrechender Werbemarkt: «Wir ste-

hen mit dem Rücken zur Wand», so Fischer. «Alle Sparmöglichkeiten sind ausgereizt, alles ist optimiert. Es gibt sogar Stationen, die zu uns kommen, um zu schauen, wie wir das so günstig machen.» Er vergleicht es folgendermassen: «Das Jahresbudget des Schaffhauser Fernsehens ist deutlich kleiner als der Jahreslohn der SRG-Generaldirektorin.»

Wenn nichts passiert, würde es wohl bald «Sendeschluss» beim Schaffhauser Fernsehen bedeuten. Daher hat man dort jetzt eine «Rettungsaktion» ge-

«Das Jahresbudget des Schaffhauser Fernsehens ist deutlich kleiner als der Jahreslohn der SRG-Generaldirektorin.»

Marcel Fischer
Geschäftsführer SHf

So können Sie dem SHf helfen

Wenn Sie das SHf unterstützen wollen, können Sie sich direkt bei Geschäftsführer Marcel Fischer melden (E-Mail: marcel.fischer@shf.ch), oder sich an das Schaffhauser Fernsehen unter der E-Mail redaktion@shf.ch wenden. Alternativ können Sie auch das Sekretariat des SHf erreichen. Die Telefonnummer lautet +41 52 633 44 20, die E-Mail sekretariat@shf.ch.

kunden Sendezeit zur Primetime beinhaltet. «Dort kann man Eigenwerbung schalten oder diese auch an eine gemeinnützige Organisation wie den Schaffhauser Tierschutz verschenken», sagt Fischer.

Weiter beinhaltet das Paket eine Fünf-Wochen-Werbetafel und eine Präsenz auf der speziellen Supporter-Tafel, die immer schon vor den SHf-Fernsehsendungen ausgestrahlt wird. «Und zusätzlich gibt es auch 2 mal 2 Tickets für das traditionelle Bleigiessen der SN», sagt Fischer. Natürlich könnten sich auch Privatpersonen daran beteiligen. «Es geht hier auch um ein Bekenntnis für die Region und die regionale Medienvielfalt.»

Mehr regionales Fernsehen

Aber auch Werbekunden würden viel Druck vom SHf nehmen. «Wir sind ja nicht der Super Bowl, wo ein 30-Sekunden-Spot 5 Millionen Dollar kostet», so Fischer. Für einen Spot, der eine Woche ausgestrahlt wird, müsste man beim SHf ungefähr 1000 Franken bezahlen.

Wohin sollte aber das Geld fließen, wenn genügend Gönner gefunden werden? Auch da hat Fischer schon klare Vorstellungen. «Damit wollen wir nicht unsere Strukturen aufblähen, sondern es würde direkt in die Regionalberichterstattung oder in die News fließen. Vielleicht aber auch in Reportagen, die wir dann machen könnten, die bisher nicht möglich waren.»

Sollte die Rettungsaktion allerdings fehlschlagen, könnte es auch um die Zukunft des SHf düster aussehen: «Im schlimmsten Fall heisst es sonst Stecker ziehen beim SHf.»

Museum im Zeughaus: Neuerungen im Stiftungsrat

Mit einem Neuzugang aus der Armeeführung und einer gut vernetzten Kulturfachfrau stellt sich das Museum im Zeughaus neu auf.

Till Burgherr

SCHAFFHAUSEN/DIESENHOFEN. Mit Erfahrung und regionaler Vernetzung soll der Stiftungsrat durch die beiden Neuzugänge gestärkt werden. Neu dabei sind Hans-Peter Walser, 62-jähriger ehemaliger Stellvertreter des Chefs der Armee, und Lucia Angela Cavegn, Kultur- und Tourismusbeauftragte der Stadt Diessenhofen. «Es ist eine gezielte Verstärkung im Stiftungsrat und gleichzeitig eine Verjüngung», sagt Stiftungsratspräsident Martin Huber gegenüber den SN. Mit den beiden Neuwahlen stellt sich das Museum für die kommenden Jahre breiter auf.

Hans-Peter Walser war bis Ende Januar Ausbildungschef der Armee und Stellvertreter

des Chefs der Armee. Sein Rücktritt erfolgte altersbedingt. «Es ist eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, die jetzt in den Stiftungsrat kommt», so Huber. Der 62-jährige würde nicht nur langjährige Führungserfahrung, sondern auch vertiefte Kenntnisse des historischen Materials der Armee mitbringen. «Er hat somit einen wertvollen Bezug zum Museum im Zeughaus.»

Erste Frau in der Geschichte des Gremiums

Mit Lucia Angela Cavegn (56) nimmt erstmals eine Frau Einsitz im Stiftungsrat. Sie ist Kultur- und Tourismusbeauftragte der Stadt Diessenhofen und leitet dort das Museum Kunst + Wissen. Dass sie eine Frau sei,

habe nicht im Vordergrund gestanden, betont Huber. «Sie ist eine sehr ausgewiesene, engagierte und gut vernetzte Persönlichkeit.» Cavegn sei in der Region kulturpolitisch und publizistisch aktiv und entsprechend gut verankert.

Aus dem Stiftungsrat verabschiedet werden Hans Ulrich Gräser und Richard Furrer, die das Museum über viele Jahre engagiert begleitet hätten. Beide würden dem Museum weiterhin verbunden bleiben.

Martin Huber ist überzeugt, dass der Stiftungsrat nun gut für die Zukunft aufgestellt ist. Neu gehören ihm an: Jürg Burlet, Lucia Angela Cavegn, Martin Huber (Präsident), Jürg Krebs, Urs Leinhäuser, Hans-Peter Walser und Ernst Willi.



Brückentransport Luftiges Spektakel im Felsentäli

Viele Schaulustige versammelten sich gestern im Felsentäli. Zu bestaunen gab es die Anlieferung einer vorfabrizierten Brücke durch einen Helikopter der Firma Rotex. Zuvor wurden Bäume gefällt, diese wurden ebenfalls per Helikopter abtransportiert. Die neue Brücke überquert den Hemmentaler-Bach und ersetzt eine in die Jahre gekommene Brücke (weitere Bilder auf www.shn.ch). Bild: Roberta Fele